

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 145

Februar 1921

Wildbad, Samstag, den 25. Juni 1921

Februar 1921

55. Jahrgang

## Tagespiegel.

Der Deutsche Städtetag beendigte am Freitag seine Verhandlungen.

Der Reichstag behandelte in der Freitagssitzung Anfragen und kleinere Vorlagen. Abg. Siebel erklärte, seine Fraktion werde die Ausdehnung der Versicherungsspflicht auf 40 000 Mark Einkommen beantragen. Der Regierungsentwurf setzt als obere Grenze 28 000 Mark fest.

Die Reichsregierung beriet über die Räumung Oberschlesiens durch den Selbstschutz. Die Besprechung der ober-schlesischen Frage durch den Reichstag ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

Der deutsche Botschafter in London hatte eine Unterredung mit Lord Curzon.

Kommenden Dienstag beginnen in Paris zwischen Staatssekretär Bergmann und Loucheur Besprechungen über den Wiederaufbau.

Griechenland will die Vorschläge der Verbandsmächte zur Beilegung des griechisch-türkischen Streits nur annehmen, wenn sie sich von den Grundlagen des Vertrags von Sevres nicht entfernen. Die Türkei hat einen Friedensvorschlag gemacht, der die Rückgabe von Smyrna und Thrazien an die Türkei zur Voraussetzung hat.

## Sonntagsgedanken.

Das Wandern.

O Wandern, o Wandern, du freie Durcheinand, da weht Gottes Odem so frisch durch die Brust, da singet und jauchzet das Herz zum Himmelshut: Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt! Siebel.

## Wochenrundschau.

Das Gesetz über die Getreideumlage ist von allen zuständigen Stellen angenommen. Von dem vorzustellenden Bedarf von 4,3 Millionen Tonnen Getreide werden 2,5 Millionen durch Umlage für die Reichsgetreidespelle gedeckt. Der Rest der Ernte verbleibt dem freien Handelsverkehr. Zur Verbilligung des Brots und zum Anlauf von Auslandsgetreide leistet das Reich einen Zuschuß von 7,3 Milliarden Mark. Es ist zu wünschen, daß die an das Umlageverfahren geknüpften Hoffnungen sich erfüllen möge, dem schändlichen Schleichhandel mit der wichtigsten Volksernährung werden nun die Schellen verschlossen werden.

Im Reichstag stand am 17. Juni die Interpellation der Unabhängigen über die Ermordung des bayrischen Landtagsabgeordneten Gareis zur Verhandlung, die drei Tage in Anspruch nahm. Während der Rede des Abg. Unterkleitner, der zur Interpellation seiner Partei sprach, erhob sich infolge eines verletzenden Zwischenfalls des Abg. Mittelmann von der Deutschen Volkspartei ein unbeschreiblicher Lärm. Der Abg. Kemme stürzte auf Mittelmann los und schlug mit den Fäusten auf ihn ein — die erste Prügelei in einem deutschen Parlament. Der Präsident Löbe hob die Sitzung für einige Stunden auf und erteilte den Abgeordneten Mittelmann und Kemme Rügen.

Am 19. Juni sprach der Reichskanzler im Bund der christlichen Gewerkschaften in Essen über die Lage des Reichs. Trotz der schweren Lasten, die auf Deutschland gelegt sind, sieht er mit gutem Mut in die Zukunft. Er ist der Überzeugung, daß wir die Kriegsschuldungen leisten können, wenn wir nur wollen. Den Beweis dafür sieht er in der Tatsache, daß das Erträgnis der Reichssteuern, die mit rund 39 Milliarden Mark im Reichshaushaltplan veranschlagt waren, tatsächlich auf 45 Milliarden gestiegen ist. Das ist gewiß erfreulich, aber es darf nicht übersehen werden, daß diese Uebererschreitung des Voranschlags zu einem nicht geringen Teil auf die zunehmende Entwertung unseres Geldes und die dadurch bedingten gesteigerten Warenpreise und die höheren Löhne und Gehälter zurückzuführen ist. An den Mehreinnahmen des Reichs ist ja auch, wie der Reichskanzler hervorhob, in erster Linie der Lohnabzug beteiligt, der sich als das feste Rückrat unseres ganzen Steuerwesens erwiesen hat

General Nollet hat es ferner durchgeleitet, daß das zum Schutz der Reichsregierung aus Beständen der Reichswehr gebildete Wachregiment in Berlin aufgelöst wird. Man kann mit dem besten Willen in der sinnlosen Forderung nichts anderes entdecken als die Absicht, das deutsche Volk zu demütigen und zu reizen. Am schlimmsten geht es aber in Oberschlesien zu. Nach vorläufiger Schätzung haben die polnischen Räuberhorden, die mehr und mehr dem Bolschewismus verfallen, jetzt schon einen Schaden von weit über drei Milliarden angerichtet. Aber General Le Rond hat nun gefunden, daß nicht die Polen Koriantas die Aufstörer sind, sondern der deutsche Selbstschutz. Briand hat schon zum zweiten Mal in Berlin drohen lassen, daß es „Sanktionen“ gebe, wenn der deutsche Selbstschutz sich nicht den Befehlen Le Ronds unterwerfe. Die Reichsregierung besteht nun eine Kommission, der auch Reichstagsabgeordnete der drei Regierungsparteien angehören, nach Oberschlesien, um den General Höfer und den Zwölferauschuss der deutschen Parteien zum Nachgeben zu bestimmen.

Wenn General Höfer es stets nur mit den englischen Militärstellen zu tun gehabt hätte, wäre eine einigermassen betriebende Verhandlung längst zustande gekommen, aber immer wieder wußte der „Ober“ Le Rond die Anläufe zur Beruhigung des Landes zu durchkreuzen und von London wurde das englische Oberkommando heute und an das man sich mehr und mehr gewöhnt, nachdem unbillige Härten aus dem Steuergesetz entriren sind. Die Lohnsteuererhöhung hielt der Reichskanzler den Besitzern der „Goldwerte“ als Vorbild vor Augen, er fügte aber die Warnung hinzu, daß Volk nicht in zwei Lager zu spalten: hier die Proletarier, dort die Goldwertebesitzer; das wäre ein Unglück für unser Vaterland.

Zimmerhin muß man aber im Auge behalten, daß der Steuerertrag von 45 Milliarden noch nicht die Hälfte des inneren Bedarfs des Reichs ausmacht und noch nicht ein Drittel unseres Gesamtbedarfs, wenn man die Leistungen an den Verband hinzurechnet. Im neuen Haushaltsjahr beläuft sich nach den amtlichen Mitteilungen der Reichsbedarfs auf 159 1/2 Milliarden Papiermark. Um ihn zu decken, müssen noch gewaltige Steuererläufe geschaffen werden, umso mehr, als es um die Ausfuhrabgabe, mit der ein Teil der täglichen Entschädigungszahlungen an den Verband beglichen werden soll, noch recht windig steht. Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr war unsere Einfuhr um 2 Milliarden Goldmark oder rund 30 Milliarden Papiermark höher als die Ausfuhr; erst müßte unsere Ein- und Ausfuhr ins Gleichgewicht gebracht werden, ehe zu Leistungen aus der Ausfuhr an die Feinde geschritten werden kann. Welche Anstrengungen dieser Ausgleich allein kosten wird, braucht nicht ausgeführt zu werden. Die neue Steuerlast, von der der Reichskanzler dieser Tage im Reichswirtschaftsrat Mitteilung machte, wird also sehr schwer werden. Vor allem werden die „Besitzer der Goldwerte“ daran kommen. Dazu kommen die Körperlichkeitssteuern, die Verdoppelung der Leuchtmittel- und Biersteuer, die Verdoppelung der Mineralwassersteuer, die Erhöhung der Zuck-, Umsatz-, Versicherungs- und namentlich der Kohlensteuer, die Erhöhung der Zölle auf Kakao, Tee, Fertigerzeugnisse usw., wovon eine Mehreinnahme von 20 Milliarden erzielt werden soll. Die Absicht, durch Angleichung des Inlandskohlenpreises an den Weltmarktpreis eine Verbesserung unserer Entschädigungsleistungen an den Verband herbeizuführen, wird sich leider nicht ermöglichen lassen. Nach dem Vertrag von Spa sind die deutschen Kohlen an Frankreich und Belgien zum Inlandspreis zu liefern, dieser ist aber im Verhältnis zum Weltmarktpreis — wegen unserer Selbstverwertung — so niedrig, daß die Franzosen die 288 Millionen Tonnen Kohlen jährlich um 9 Milliarden Papiermark billiger bekommen, als nach dem Weltmarktpreis zu berechnen wäre. Die Wiederherstellungskommission in Paris hat es rundweg abgelehnt, die für den Inlandsverbrauch beabsichtigte Preiserhöhung auch für die Ablieferungskohlen anzuerkennen.

Überhaupt befreit sich der Verband oder seine Beauftragten gegenwärtig Deutschland gegenüber wieder einer Unfreundlichkeit, die so schlimm ist wie nur je. Alle Flugzeuge im Reich werden beschlagnahmt und der Bau derselben verboten, weil angeblich mehr davon gebaut worden sein sollten, als erlaubt war,

so angewiesen und morgen so, wie es gerade der Diplomatenhandel zwischen Paris und London erfordert. In der Tat ist nun aber zwischen General Höfer und dem englischen General Pennier doch ein Übereinkommen getroffen worden. Ein bestimmtes Gebiet Oberschlesiens muß binnen sieben Tagen von den polnischen Aufständischen und vom deutschen Selbstschutz geräumt sein, und zwar haben die Polen mit der Räumung anzufangen. Ist dieser erste Abschnitt beiderseits geräumt, so haben sich die Polen ganz an die deutsch-polnische Grenze zurückzuziehen. Erst nach der völligen Säuberung Oberschlesiens von den Aufständischen muß auch der Selbstschutz zwei ihm bis dahin zugewiesene Abschnitte nördlich und südlich von Oppeln räumen und sich auflösen. Das geräumte Abstimmungsgebiet wird sofort von Verbandstruppen besetzt. Das ist eine Lösung, die für Deutschland und den Selbstschutz annehmbar ist. Die Polen sind dadurch als die schuldigen Übeltäter gezeichnet. Ob die Regierungskommission bei dem Abkommen noch mitwirken konnte, oder ob bei ihrem Eintreffen schon die fertige Tatsache vorlag, ist aus den bislang vorliegenden Berichten nicht ersichtlich, ist am Ende auch nebensächlich. Hauptsache ist, daß die Kommission das befriedigende Ergebnis schon mit nach Berlin bringen konnte, wo man mit Schmerzen darauf wartete.

Es waren wieder Krisenwolken aufgestiegen. Die von der Rechten im Reichstag eingebrachte Interpellation über Oberschlesien, die schon Ende voriger Woche statt der Interpellation über Gareis hätte zur Beratung gestellt werden sollen und die von Tag zu Tag verschoben worden war, hätte bei der gegenwärtigen Spannung im Reichstag eine Gefahr für das Kabinett Birch werden können. Als nun der Bericht eintraf, trat das Reichskabinett sofort zu einer Beratung zusammen und im Anschluß daran setzte der Reichskanzler die Parteiführer von der neuen Wendung in Kenntnis. Alle Parteien ohne Ausnahme waren mit dem Kanzler einig in der Auffassung, daß unter diesen Umständen eine Besprechung der ober-schlesischen Frage im Reichstag nicht zweckdienlich sei und sie kamen überein, die Interpellation auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Man wird diesen Entschluß nur mit Freuden aufnehmen, er erspart dem Reich eine neue Krise, die höchst wahrscheinlich auch zur Auflösung des Reichstags, zu Neuwahlen und Wahlkämpfen geführt hätte.

Wie sich das Abkommen zwischen Höfer und Pennier durchführen läßt, ist noch nicht abzusehen. Den Franzosen und Polen dürfte es gar sehr gegen den Kopf gehen. Eine weitere Frage ist, ob die englische Regierung einverstanden ist bzw. ob sie auf der Durchführung beharren wird. Das wird davon abhängen, ob es Briand gelingt, die gegenwärtige Verständigung zwischen London und Paris so zu seinen Gunsten zu wenden, daß Lloyd George wieder nachgibt. In der Besprechung, die der englische Minister des Äußern Lord Curzon Ende voriger Woche mit Briand in Paris hatte, ist so gut wie nichts herausgekommen, beide blieben unbefriedigt. Briand machte eigentlich gar keine Zugeständnisse in der von England gestellten Unterstützung gegen die Türken, im Gegenteil, die Griechen müssen wohl auf Smyrna verzichten. Curzon rückte dann aber auch mit Zugeständnissen in Oberschlesien, die er wohl in der Tat haben mochte, nicht mehr heraus. Vielleicht ist das Abkommen Höfer-Pennier eine Frucht der Verzögerung in London. Aber eben deswegen ist sie sehr mit Vorsicht zu genießen; es könnte auch eine faule oder wenig haltbare Frucht sein.

## Verständigung in Oberschlesien.

Berlin, 24. Juni. Das Reichskabinett hat gestern den Bericht des aus Oberschlesien zurückgekehrten Ministerialdirektors von Maltzahn entgegengenommen. Nach dem Bericht ist, wie die „Post“ meldet, ein Übereinkommen zwischen General Höfer und General Pennier über die Räumung zustande gebracht worden, das die Grundlage für die Anordnungen der Verbandskommission bilden soll. Die Räumung Oberschlesiens soll innerhalb 7 Tagen vollständig durchgeführt sein. Zunächst müssen die polnischen Aufständischen innerhalb 36 Stunden eine neue Linie erreicht haben, die westlich von Lublitz liegt und die Stadt Gienow freiläßt. Dann wird der deutsche Selbstschutz sich von der gegenwärtigen Linie zurückziehen und zwar so, daß

er mit dem nördlichen und dem südlichen Flügel in je einen Halbkreis einschwenkt. Zwischen den beiden Halbkreisen wird vollständig geräumt. Zwischen dem der deutsche Selbstschutz diese Linie erreicht hat, müssen sich die Polen an die deutsch-polnische Grenze zurückziehen. Erst nach der vollständigen Räumung Oberschlesiens durch die Insurgenten hat der Selbstschutz die beiden Halbkreise zu räumen und sich aufzulösen. Die Verbandstruppen werden das jeweils geräumte Gebiet sofort besetzen. Nach Beendigung der Räumung dürfen sich im Abstimmungsgebiet nur noch Verbandstruppen befinden.

Unmittelbar nach der Kabinettsitzung machte der Reichsminister der Parteiführer Mitteilung, von dem zwischen General Dommier und General Höfer abgeschlossenen Uebereinkommen. Die Parteien haben sich darauf geeinigt, daß die Besprechung der Interpellation über Oberschlesien auf unbestimmte Zeit vertagt wird. Auch die Einbringung der Interpellation, die Deutschnationalen, haben dem zugestimmt, weil sich auch der Bröcker-Ausschuß in Oberschlesien dahin ausgesprochen hat, daß die Interpellationsdebatte im gegenwärtigen Augenblick unzweckmäßig sei.

Die „Bosnische Zeitung“ bemerkt dazu, daß durch die Vertagung der Interpellationsdebatte eine Gefahr, die dem Kabinett Wirth drohte, beseitigt ist. Innerhalb der Opposition, sondern in der Koalition sei man in den letzten Tagen zu der Meinung gelangt, daß das Schicksal des Kabinetts Wirth von dem Oberschlesiens abhängt. Die Fortführung der Politik der aufrichtigen Erfüllung sei nur möglich, wenn die Regierung Wirth auch auf Erfolge dieser Politik hinwirken könne, und auch eine für Deutschland unglückliche Entscheidung über Oberschlesien würde das Kabinett Wirth und seine Politik auf das allerichwerste gefährden.

## Neues vom Tage.

### Der Reichszuschuß zu den Messen.

Berlin, 24. Juni. Der Hauptausschuß der Reichstagsberietung gestern den Beschluß des Reichsrats, die in der Regierungsvorlage eingereichten Beiträge des Reichs für die Messen in Leipzig von 5 auf 12 Millionen Mark, für die Messe in Breslau von 400 000 M. auf 1 Million Mark, für die Messe in Frankfurt am Main von 300 000 Mark auf 2 Millionen Mark, für die Messe in Stuttgart von 300 000 Mark auf 500 000 Mark zu erhöhen. Ministerialdirektor v. Schlieffen trat namens des Reichsfinanzministeriums diesem Beschluß entgegen. Das Messewesen müsse möglichst zusammengefaßt werden. Durch die Erhöhung der Reichszuschüsse für die bereits bestehenden Messen und die daraus zu erwartenden Forderungen anderer Städte für neue Messen entstehe die Gefahr der Zerspaltung und eines Gegeneinanderarbeitens der einzelnen Messen, was im Hinblick auf das Ausland und im Interesse der größten deutschen Messe in Leipzig vermieden werden müsse. Der Minister Dr. Quaack (DVP.) beantragte, den Beitrag für die Messe in Leipzig auf 10 Millionen Mark herabzusetzen und die Erhöhung der Beiträge für Breslau, Frankfurt und Stuttgart abzulehnen. Dieser Antrag wurde angenommen.

### Die Wiederaufbau-Verhandlungen.

Berlin, 24. Juni. Die „Tägl. Rundschau“ berichtet aus Paris, die französischen Sachverständigen haben in Berlin wesentliche Zugeständnisse bezüglich des Preises der zu liegenden Holzhäuser, von denen aber vielleicht nur 6000 gefordert werden, erhalten. Die Ermäßigung wird etwa 20 Prozent betragen. Es werde dann wegen der Lieferung von dauerhafteren Wohnungen in Stein und Holz verhandelt. Die Häuser müßten noch vor dem Winter bezugsbar sein. Die weiteren Verhandlungen sollen in Paris stattfinden. Staatssekretär Bergmann und Dr. Guggenheimer werden am Sonntag in Paris erwartet.

### Aufhebung der Sanktionen?

Berlin, 24. Juni. England wird, wie die „Tägl. Rundschau“ aus London erzählt, im Obersten Rat auf die Lösung der Frage der „Sanktionen“ dringen und verlangen, daß die Rheinisol nie schrittweise aufgehoben

wird in dem Maß, wie Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt. Später soll auch die Besetzung der Ruhrstädte aufgehoben werden.

### Weißbuch über das Saargebiet.

Berlin, 24. Juni. Die Reichsregierung wird in der nächsten Zeit ein Weißbuch erscheinen lassen, das alle mit der Saarregierung ausgetauschten Noten enthält und über sonstige das Saargebiet betreffende Fragen Auskunft gibt.

### Landessteuergesetz in Bayern.

München, 24. Juni. In seiner gestrigen Sitzung hat der Bayerische Landtag das Volkzugsgesetz zum Landessteuergesetz angenommen.

Die Aufhebung der bayerischen Einwohnervoten wird rechtzeitig innerhalb der vom Ultimatum vorgeschriebenen Frist erfolgen.

### De Valera gefangen.

Dublin, 24. Juni. Der „Präsident der irischen Republik“ wurde von englischen Soldaten in einem Haus in der Nähe Dablins entdeckt und gefangen genommen. Auf der Wache wurde er wieder freigelassen; es wurde ihm mitgeteilt, daß Lloyd George selbst seine Freilassung angeordnet habe.

### Angriff der Türken?

Paris, 24. Juni. Der „Petit Parisien“ meldet, man glaube, daß bald eine Verschmelzung der beiden türkischen Regierungen von Konstantinopel und Angora zu erwarten sei. Die Türken in Kleinasien werden den Angriff auf die Griechen in Kürze beginnen.

### Die Aufhebung der staatlichen Handelsflotte Frankreichs.

Paris, 24. Juni. Der Kommer liegt ein Antrag auf sofortige Aufhebung der staatlichen Handelsflotte vor. Der Berichterstatter beziffert die Unterbilanz dieses staatlichen, im Krieg geschaffenen Unternehmens auf mindestens 1500 Millionen Francs.

Laurahütte, 24. Juni. Die Aufständischen sind in den Besitz der Mitgliederlisten der deutschen Gewerkschaften gekommen und haben in diesen Tagen etwa 20 Angehörige dieser Gewerkschaften verhaftet und verschleppt. Auch Mißhandlungen sind dabei vorgekommen.

Bern, 24. Juni. Bei der Urabstimmung des sozialistischen Bundes über die Frage, ob die jetzige Gewerkschaft beibehalten werden soll, stimmten 3562 Mitglieder mit ja und 768 mit nein. Der Anschluß des Bundes an die Internationale von Moskau wurde mit 3716 gegen 3542 Stimmen abgelehnt.

Paris, 24. Juni. „Antranigean“ glaubt, daß in den 10 Tagen des Juli vom Obersten Rat über das Schicksal Oberschlesiens entschieden werde.

## 5. Deutscher Städtetag.

### Stuttgart, 24. Juni.

Im Stadtgarten wurden gestern vormittag die geschäftlichen Verhandlungen des fünften Deutschen Städtetags durch Oberbürgermeister Böck-Berlin eröffnet.

Oberbürgermeister Dr. Luther-Essen behandelte die gegenwärtige Lage der deutschen Städte. Von einer Kräftigung der Selbstverwaltung durch und mit Verwirklichung des demokratischen Staats kann nicht die Rede sein, trotzdem von allen politischen Parteien ein Bekenntnis zur Selbstverwaltung abgelegt worden ist. Der Interessengegensatz der Selbstverwaltung zur Staatsverwaltung war besonders groß während der Kriegswirtschaft. Vertrauen zum Staat könnten die Gemeinden nur dann haben, wenn er eine kluge Verwaltungs-politik treibt. In fast jeder Hinsicht ist die Grundlage der Selbstverwaltung schmaler geworden. Ihre Erhaltung und Verteidigung ist aber notwendig, da sie immer noch die beste Form ist, um die Staatsarbeiten auszuführen.

Für die Arbeit der Gemeinden stellte er drei Leitgedanken auf: Sparamkeit, bei der aber Reich und Staat den Gemeinden mit gutem Beispiel vorangehen müssen, Sachlichkeit in den Verhandlungen und starke Selbstbeschränkung der politischen Parteien bei Stellenbesetzungen und Schaffung von Einrichtungen. Finanzielle Ehrlichkeit insbesondere bei Auf-

stellung des Haushaltsplans unter Anpassung der Gebühren an die Geldentwertung. Eine stärkere Beteiligung der breiten Volksmassen an den Kulturleistungen ist notwendig. Die Gemeinden sind gezwungen, die Folgen des Achtstundentags zu einem erheblichen Teil auf das Publikum abzuwälzen durch Gebührenerhöhung und Einschränkung der Bemessungszeit städtischer Einrichtungen. Notwendig sei auch eine Ergänzung des Achtstundentags durch Vermehrung der freiwilligen Hilfeleistung der Menschen. Die Zuweisung neuer Steuern (Körperschafts- und Umsatzsteuer) an die Gemeinden sei unzureichend; deren Wiederbeteiligung an der Einkommensteuer sei in irgend einer Form notwendig. In erster Linie müßte das Augenmerk der Gemeinden auf die Realsteuern gerichtet sein. Auch an die indirekten Steuern werde man durch alle Arten der Energiesteuern stärker heranrücken.

Oberbürgermeister Dr. Pöhmeyer-Königsberg ergänzte diese Ausführungen nach der Seite der praktischen Verwaltungstätigkeit hin und erörterte dabei insbesondere die Frage der wirtschaftlichen Betätigung der Städte. Er bestritt insbesondere die Anpassung des Kassen- und Rechnungswesens der Städte an die Ueberführung der Grobbanken, sowie die Gründung von Städtebanken, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Für die städtischen Gewerbebetriebe, Gas- und Elektrizitätswerke, Straßenbahnen usw., empfahl er die Ueberführung in den gemischtwirtschaftlichen Betrieb oder in die Gesellschaftsform.

An die beiden Berichte schloß sich eine umfangreiche Erörterung an.

Eine kurze Mittagspause unterbrach die Verhandlungen. Als man sich wieder zusammensand, verlas der Vorsitzende Oberbürgermeister Böck-Berlin zur weiteren Behandlung folgende

### Entschließung.

„Der Deutsche Städtetag erkennt die dringende Notwendigkeit weitgehender Einschränkung aller Ausgaben der Gemeindeverwaltungen an. Er warnt seine Mitglieder eindringlich vor verhängnisvoller Anleihepolitik. Die eigenen Einnahmemöglichkeiten sind auf stärkste auszunutzen. Reich und Länder müssen aber den Gemeinden die Einnahmequellen belassen oder zuweisen, deren sie zur Erfüllung unabweisbarer Kulturaufgaben bedürfen.“

In der Aussprache führte Oberbürgermeister Scheidemann-Kösel u. a. aus: Auch als Sozialist sage ich: Kommunalisieren, nur um zu kommunalisieren oder sozialisieren, ist ein Unsinn; man kann und soll nur sozialisieren, wenn die Allgemeinheit einen Nutzen davon hat. Wenn die Selbstverwaltung nicht zu einem Schlagwort ohne Inhalt werden soll, so darf man den Städten nicht ihre Selbständigkeit nehmen in dem Umfang, wie es leider bereits geschehen ist. Hoffentlich hat die neue Regierung mehr Verständnis für die Not der Gemeinden, als die alte.

Dr. Dehlinger-Stuttgart führte aus: Die Not der Gemeinden sei auch in Württemberg groß. Die Frage der Ueberführung der wirtschaftlichen Unternehmungen sei für Württemberg nicht so brennend, weil hier die Betriebe nicht so groß seien. Gegen 5 Milliarden vor dem Krieg muß das Reich jetzt 110 Milliarden aufbringen; da könne auf Hilfe vom Reich nicht gerechnet werden. Steuern können allein keine Rettung bringen; mithelfen muß Sparamkeit, Steigerung der Erzeugung. Ein weiteres Mittel sei der Abbau des Achtstundentags.

Die vom Vorstand vorgelegte Entschließung wurde mit allen gegen etwa 10 Stimmen der Kommunisten und der Unabhängigen angenommen.

Vom Vorstand wird ferner folgende Entschließung vorgeschlagen: „Der Deutsche Städtetag fordert von der Landes- und Reichsregierung uneingeschränkte Selbstverwaltung der Gemeinden, Befreiung von überflüssiger Staatsaufsicht und Vereinfachung der Verwaltung verzögernden und verteuern den Instanzenweg. Der Deutsche Städtetag beauftragt den Vorstand, unverzüglich einen Studienauschuß zur Prüfung des Gemeindeverfassungsrechts einzusetzen.“

## Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pietten.

65)

(Nachdruck verboten.)

Fräulein Hedwig hatte Sie einst — sie war fast noch ein Kind — lieb, sie hoffte, weil Sie stets so freundlich zu ihr waren, auch von Ihnen geliebt zu sein — und da erfuhr sie, daß Sie ihre Schwester liebten. Sie hat trotz des bitteren, ersten Schmerzes einer gekündeten Jugendhoffnung verzichtet zu Gunsten der Schwester, und sie erbittet von Gott nichts dringender, als daß Sie und Mathilde sich doch in Liebe wiederfinden möchten. Inzwischen ist Fräulein Hedwig selbst von Gott belohnt worden für ihre Selbstlosigkeit, machen Sie nun, verehrter Doktor, ihre Schwester glücklich; ich sehe ja, Sie sind gerührt, und ich hoffe, daß auch Sie das Mädchen lieben, welches — lassen Sie mich es hier Ihnen gekleben — ich selbst in meiner Arbeit, ich Alter, einst für mich zu erringen hoffte. O, sie ist so schön so voller Geist und Verdienst! Sie müssen sie lieben. Ich wollte sie einst glücklich machen. Ich hätte es nicht gekonnt. Ich will sie nun glücklich machen durch Sie, da Sie es können. Ich habe Ihre Hand, Herr Doktor, wollen Sie das gute Werk an ihr, an Ihren selbst tun?“

Sie waren beide mitten auf dem Hauptmarkt stehen geblieben, während der Graf mit prudelnder Bescheidenheit das alles vorgebracht hatte. Nun sagte mit bewegter, zitternder Stimme Doktor Elben:

„Herr Graf, ich kann nur immer Sie selbst bewundern.“

„O nein, denken Sie nicht an mich, denken Sie an sich und Fräulein Mathilde!“

Sie haben mich tief erschüttert, Herr Graf. Aber entheben Sie mich der Antwort jetzt, an dieser Stelle. Ich werde erst nach Hause gehen müssen, um in aller

Stille Ihre Worte zu überdenken. Ich bin nicht gewohnt, rasche Entschlüsse zu fassen, seit jener Enttäuschung, die Sie eben berührt, und die meinem Herzen eine Wunde geschlagen, die heute noch eine offene ist, die in mir aber den Vorjah gereift hat: Bevor Du einen wichtigen Entschluß fassst, überlege die Sache dreimal und noch öfter!“

„Ich dränge nicht, Herr Doktor. Es genügt mir, daß die Verhältnisse des Fräulein Wallig sich verändert haben.“

„Das spielt für meine Ueberlegung keine Rolle. Unglück schändlich, nicht, so wenig wie Arbeit. Nein, Unglück ehrt, wenn es mit Ehren getragen wird. Und nun, lieber Herr Graf, danke ich Ihnen für Ihre Worte.“

„Sie sind mir nicht böse, daß ich in Ihre Herzensangelegenheiten eingriff?“

„Wer kann Ihnen böse sein? Sie handeln ja doch so selbstlos so gutig!“

„Also leben Sie wohl, lieber Doktor. Ich muß nun doch ein Weilchen zum Herrn Kommerzienrat, um meine Glückwünsche anzubringen.“

In der Familie des Professors war noch nichts bekannt von dem, was sich in den letzten Tagen ereignet hatte. Es herrschte eine trübe Stimmung. Man sah dem Weihnachtsfeste entgegen. Aber es war nichts da, was das Dunkel erhelle, das über ihrem Dasein jetzt lagerte. Der Professor war immer noch hie und da leidend. Seine Flügel waren immer noch schwach. Mathilde sann meist vor sich hin. Hedwig war ferne. Ihre Felleitigkeit, ihr fröhliches Lachen wurde von allen vernimmt. Die Mutter mußte den Haushalt besorgen. Die einzige Freude waren Hedwigs Briefe, die stets Reuegenis dafür ablegten, daß es ihr gut gehe, daß sie in der Frau Baronin eine zweite Mutter, in ihrem Hause ein zweites Heim gefunden hatte.

„Nun laß uns endlich auch an den Christbaum denken“, sagte Frau Professor Wallig zu Mathilde, die

am Fenster des Schlafzimmers saß und hinausstarrte auf das schneebedeckte Dach des gegenüberliegenden, langen, einstöckigen Hauses.

„Ach mag gar nicht daran denken, Mama. Der Christbaum weckt nur die schmerzlichsten Erinnerungen in mir“, erwiderte seufzend Mathilde.

„So lasse doch endlich dieses nutzlose Sinnen und Brüten. Was geschehen ist, ist geschehen und kann nicht wieder gut gemacht werden.“

„Leider, nein. Und der Gedanke ist es ja gerade, der mich nicht losläßt. Ich habe meine Jugend, mein Glück verloren!“

„Nimmer daselbst! Doch, wir müssen Papa einen Christbaum bereiten. Du weißt, wie er den heiligen Abend liebt, und gerade jetzt, wo uns so vieles fehlt und so manches anders geworden ist, wollen wir ihm diese Freude doch bereiten.“

„Nun ja, Mama, ich habe auch nichts dagegen. Was sollen wir tun?“

„Wir wollen dem Papa ein hübsches Poliertüschchen für den Lehnstuhl kaufen, in den er doch meistens gebannt ist.“

„Gut“, sagte Mathilde apathisch.

„Und Hedwig müssen wir auch etwas schicken. Es wird ihr schmerzlich genug sein, das erstmal in ihrem Leben den Weihnachtsabend nicht bei den Eltern, sondern in der Fremde zubringen zu müssen.“

„Sie hat es trotz allem besser wie ich.“

„So neidest Du ihr das Glück, daß sie es in der Fremde gut getroffen? Ist es nicht Entbehrung genug für sie daß sie in der Fremde sein muß?“

„Sie kann sich wenigstens nützlich machen.“

„Fremden, ja. Du könntest Dich hier nützlich machen und tust es nicht.“

„Mama, Du begreifst nicht, was ich leide.“

(Fortsetzung folgt.)

## Württemberg.

**Stuttgart, 24. Juni.** (Das Anbringungs-  
soll die heurige Ernte.) Auf Württem-  
berg entfallen von der Getreidemenge 16 000 Tonnen,  
während aus der Ernte von 1920 114 000 Tonnen auf-  
gebracht wurden. Die gesamte Getreideernte in Württem-  
berg belief sich im Durchschnitt der Jahre 1906  
bis 1920 auf 640 000 Tonnen. Württemberg hat also  
nur 2,4 Prozent der Durchschnittsgetreideerzeugung auf-  
zubringen.

**Stuttgart, 24. Juni.** (Sonntagsfahrkarten.)  
Dem Vernehmen nach tritt am Sonntag, den 3. Juli,  
bzw. schon am Samstag nachmittag die Verbilligung  
für Sonntagsfahrten in der 3. und 4. Wagenklasse ein.  
Das Ausflugsgebiet umfasst 10 Zonen in 11, 14, 17,  
21, 26, 31, 37, 44, 52 und 63 Km. Die Fahrpreise  
betragen bis 11 Km. 2,90 M., in den übrigen Zonen  
17 M., je für die Hin- und Rückfahrt.

**Württ. Konzertbund.** Nach der Gründung einer  
Theatergemeinschaft ist nun von verschiedenen Verei-  
nigungen, die sich die Pflege edler Musik zur Aufgabe  
machen, ein württ. Konzertbund gegründet worden, der  
den musikkundigen Kreisen ermöglichen will, zu mäßigen  
Preisen Konzerte besuchen zu können. Zugleich sollen  
auch die Künstler vor finanziellen Misserfolgen bewahrt  
und dem Uebermaß der Konzertveranstaltungen Einhalt  
getan werden.

Eine Uraufführung. Am letzten Sonntag fand  
in der Nikolaskirche die Erstaufführung einer Meßkom-  
position statt, auf die die Dirigenten von Kirchenchören  
aufmerksam werden sollten. Edmund Weiß, bisher Unter-  
lehrer in Stuttgart, und demnächst Musikstudierender  
am Konservatorium (Academie der Tonkunst) in Mün-  
chen, hat für zwei gleiche Stimmen und Orgel eine Messe  
geschrieben, die warmes musikalisches Empfinden, völliges  
Beherrschen der Form und richtiges Erfassen der litera-  
rischen Gedanken zeigt und dabei nicht zu große Schwie-  
rigkeiten für Sänger und Organisten in sich birgt. Die  
Messe ist vom Selbstverlag des Komponisten, Stuttgart-  
Göblenbergr, Pfaffenstraße 56, zu beziehen.

**Kornweiskheim, 24. Juni.** (Brand.) Ein der  
Nahrungsproduktengesellschaft Max Pich gehöriger La-  
gerschuppen ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden  
beträgt sich auf ungefähr 100 000 M. Brandstiftung  
wird vermutet.

**Großschlingen, 24. Juni.** (In die Luft ge-  
flogen.) Am Donnerstag flog das Karbidgaschen  
der Firma Benzli u. Co. in die Luft. Der Schaden  
der Firma ist groß.

**Treffelhausen, 24. Juni.** (Gefährliche Bienen.) Als ein hiesiger Schäfer seinen  
Hund über die Mittagszeit an die Kette legte,  
wurde er von einer großen Zahl Bienen so gestochen,  
daß er nach einer halben Stunde verendete. Ein jüngerer  
Hund konnte aus dem Halsband schlüpfen, hat aber  
mehr als 100 Bienenstiche davongetragen. Der Schäfer  
verlangt von dem Züchter eine Entschädigung von 1500  
Mark.

**Lauzheim, 24. Juni.** (Ende des Notgelds.)  
Die Gültigkeitsdauer des am 5. Juli 1919 ausge-  
gebenen hiesigen 50 Pfennig Papiergelds erlischt mit dem  
1. Juli 1921.

**Ulm, 24. Juni.** (Schleichhändler.) Vor der  
Strafkammer standen der Mahlknecht Raimund Amann  
von Schnitzpflingen und 12 Genossen wegen Schleich-  
handels mit Mehl und Getreide. In die Sache sind  
mehrere Bauernhöfe und -schäfer vom Lauzheimer  
Oberamt und Wirte von Ulm verwickelt. Amann er-  
hielt 2 Monate Gefängnis und 6000 M. Geldstrafe.  
Bei den übrigen Angeklagten bewegte sich die Gefängnis-  
strafen zwischen 2 Wochen und 1 Tag, die Geld-  
strafen zwischen 1500 und 10 M.

**Vöhrach, 24. Juni.** (Vorlaut.) In der Klage-  
sache des Gemeinderats gegen Notstandsarbeiter und  
Erwerbslos wegen Beleidigung hat das Amtsgericht die  
zwei Urheber des beleidigenden Schriftstücks (Maurer  
und Schlaucher) zu je 60 Mark Geldstrafe und in die  
Kosten des Verfahrens verurteilt. Ferner steht dem  
Gemeinderat das Recht der Veröffentlichung des Urteils  
im Amtsblatt auf deren Kosten zu.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 24. Juni.** (Schlachtviehmarkt.) Dem  
Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof  
waren zugeführt: 209 Ochsen, 42 Bullen, 400 Jung-  
bullen, 355 Jungkühe, 448 Kühe, 404 Kälber, 1127  
Schweine, 10 Schafe und 1 Ziege, die sämtlich ver-  
kauft wurden. Erlöse wurden aus 1 Zentner Leb-  
gewicht: Ochsen erste Qualität 680-740, zweite 550  
bis 640, Bullen erste 580-640, zweite 480-570, Jung-  
kühe erste 690-750, zweite 550-650, Kühe erste  
550-660, zweite 350-500, dritte 210-320, Kälber  
erste 770-840, zweite 680-760, dritte 600-670,  
Schweine erste 1110-1150, zweite 1020-1070, dritte  
900-1000 M. Verkauf des Marktes: belebt.

**Viehmärkte.** Dem Johann-Viehmarkt in Brack-  
enheim war sehr gut besucht. Zugelassen waren 57  
Stück Kleinvieh, 25 Kalbinnen, 80 Kühe. Preis für  
Kleinvieh 1800-3600 M., für Großvieh 7000-9500  
M. Für Kühe wurden hohe Preise gefordert. Dabur-  
war darin der Handel flau, sonst durchweg lebhaft. —  
Dem Schweinemarkt in Gaildorf wurden 62 Stück  
Milchschweine zugeführt. Verkauf wurden 52 Stück  
zum Preis von 600-900 M.

## Baden.

**Karlsruhe, 24. Juni.** Der Evangelische Oberkir-  
chenrat hat jetzt die Einzelergebnisse der Wahlen zur  
Evang. Landesynode am 7. November 1920 erscheinen  
lassen. Danach haben die Positiven erhalten in ganz  
Baden 75 796, die Liberalen 43 581, die Landeskirchliche  
Vereinigung 11 012 und die Volkskirchliche Vereinigung

11 763 Stimmen. Im ganzen sind 143 317 gültige  
Stimmen abgegeben worden.

**Karlsruhe, 24. Juni.** Im sozialdemokratischen Ver-  
ein sprach Arbeitsminister Dr. Engler gegen die  
Verschmelzung von Baden und Württem-  
berg. Die gemeinsamen Aufgaben könnten aufgrund  
vereinigter Verhandlungen gelöst werden, wie die Redar-  
frage zu beiderseitiger Befriedigung gelöst worden sei.  
Streitfragen, wie Donauversicherung, könnten geschlichtet  
werden.

**Pforzheim, 24. Juni.** Die Firma Kollmar u.  
Jourdan hat der Stadt 60 000 Mark für Kin-  
derhilfe, Kinderheim Wimpfen, Tuberkulosekämpfung  
und Freizeitsport überwiehen. Das Double-Quartett in  
Neuyork übernahm für das Kinderheim Wimpfen den  
Betrag von 1200 Mark.

**Seidelberg, 24. Juni.** Die während der Ferien  
veranstaltete Sammlung zugunsten wenig bemittelter  
Kriegsteilnehmer unter den Studenten ergab die Summe  
von 20 000 M. Davon wurden bis jetzt 64 Frei-  
stipendien an der Mensa academica pro Woche gewährt,  
außerdem noch Darlehen in Höhe von 2500 M. und  
kleinere Studienbeihilfen. Eine hiesige Selbstbesteue-  
rung ergab die Summe von 9603,70 M., die für Wirt-  
schaftsbeihilfen und Freistipendien verausgabt werden soll.

**Mosbach, 24. Juni.** Am Samstag, den 18. Juni,  
verließ eine 40 t. Normalpur-Lokomotive die Werk-  
stätte von A. Gieseler u. Co., die für die deutsche In-  
dustrie, Technik und Wirtschaft von großer Bedeutung  
sein wird. Die Eigenart dieser neuen Benz-Gemeinder-  
Diesel-Lokomotive besteht in der Verwendung des so ge-  
nannten hydraulischen Lenz-Getriebes, das Bauart Lenz  
in Berlin zum Erfinder hat. Die Uebertragung der Mo-  
torkraft geschieht durch flüssigen Öldruck. Das Neue  
an dem kompressorlosen Dieselmotor der Firma Benz u.  
Co. liegt in dem Verzicht auf die Luftpumpe und die  
Verwendung von Rohöl. Im Lokomotivenbau ist hier-  
mit der erste Versuch des hydraulischen Getriebes ge-  
macht. Die erste Probefahrt am letzten Samstag fiel  
zur vollen Zufriedenheit aus. Die Lokomotive zog eine  
30 Tonnenlast, ein Drittel ihrer Leistungsfähigkeit bei  
12 Kilometer Geschwindigkeit mit ruhiger und schneller  
Umschaltung.

**Genßbach i. Schw., 24. Juni.** Am 20. und 21.  
Juni hielt der Verband der unterbadischen Kreditgenossen-  
schaften seinen 53. Verbandstag ab. Die Tagung war  
von über 200 Vertretern besucht und wurde von Ver-  
bandsdirektor Wilber-Karlsruhe geleitet. Vorträge des  
Verbandsanwalts Prof. Dr. Krüger-Berlin und Direktor  
der Dresdener Bank Walz-Frankfurt hatten genossen-  
schaftliche Arbeit und Fragen zum Vorwurf. Der nächste  
Verbandstag wird in Wiesloch stattfinden.

**Freiburg, 24. Juni.** Am 21. Juni fand unter zahl-  
reicher Beteiligung der Universität und bürgerlicher Kreise  
die Gründungsversammlung einer Freiburger Stu-  
dentenhilfe statt. Die Studentenhilfe hat den Zweck,  
der immer größer werdenden Notlage der unbemittelten  
Studierenden zu steuern. Der bisher bestehende „Aca-  
demische Hilfsbund“, der sich auf die Fürsorge für die  
kriegsbeschädigten Studenten beschränkt, tritt als Neben-  
organisation der Studentenhilfe bei. Die wirtschaftliche  
Notlage aller Studierenden soll durch Unterstützungsgel-  
der, Ferienarbeitvermittlung, Bücherbeschaffung usw. ge-  
lindert werden.

## Vermischtes.

Eine Millionenpende für die deutsche evangelische  
Kirche. Der schweizerische evang. Kirchenbund hat in  
seiner Bundesversammlung am 15. Juni in Lausanne  
beschlossen, aus der Sammlung für die Kirchen unter  
dem Kreuz, die in den letzten Monaten in der Schweiz  
veranlasst wurden ist, 1 000 000 Fr., das ist über 1  
Million Mark, der Zentralstelle für kirchliche Aus-  
landshilfe, die der Weltbund für Freundschaftsarbeit  
der Kirchen eingerichtet hat, für die Anstalten der  
freien evang. Liebestätigkeit innerhalb der deutschen  
Kirche zur Verfügung zu stellen.

Vollstreckung eines Todesurteils. Bei Rempten i. N.  
wurde am Donnerstag früh durch eine Reichswehr-  
abteilung das Todesurteil gegen den 37jähr. Bauer  
Urban Schichtl und den 23jähr. Hans Stresel  
durch Erschießen vollstreckt. Sie hatten die Frau  
Schichtl auf das grausamste ermordet.

Für Briefmarkenverwaltung. Die Postverwaltung in  
Luxemburg hat angeordnet, daß die meist hochwertigen  
Briefmarken auf Postanweisungen und Paketbeglei-  
tungen auf denjenigen Abschnitt aufzukleben sind,  
der im Besitz des Empfängers bleibt. Dieser kommt  
damit, was ja eigentlich auch selbstverständlich sein  
sollte, zugleich auch in den Besitz der gestempelten  
Briefmarke. Die Reichspost behält diese Briefmarken  
bekanntlich für sich.

Weltausstellung in Philadelphia. Im Jahr 1926  
wird der 150. Jahrestag der Unabhängigkeitserklä-  
rung der Vereinigten Staaten festlich begangen. Die  
Stadt Philadelphia hat die Abhaltung einer Weltaus-  
stellung in Aussicht genommen, wie sie auch 1876  
die 100. Wiederkehr dieses Tages durch die Jubiläums-  
Ausstellung festlich beging.

Waldschutz. Nach einer Mitteilung des Reichs-  
arbeitsministeriums steht nichts im Wege, die Vor-  
schriften der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom  
31. Juli 1919 auf nicht gewerbmäßig genutzte gärt-  
nerische Grundstücke von mehr als ein halb Hektar Größe  
anzuwenden, falls hierfür ein Bedürfnis vorliegt. Bis-  
her genoßen diese Grundstücke keinen Waldschutz.

Ende des Lutherghymnasiums? Das Lutherghymna-  
sium in Eisleben, das Dr. Martin Luther kurz  
vor seinem Tod gründete, soll aus Mangel an Mitteln  
aufgehoben werden. Dagegen bemühen sich jetzt  
Schüler des Lutherghymnasiums sowie zahlreiche Bürger  
von Eisleben und den Nachbarorten, um die alte Pflög-  
stätte humanistischer Bildung zu erhalten. Die Staats-  
behörden sollen gebeten werden, das Lutherghymnasium  
bestehen zu lassen.

## Aus der Heimat.

10 jähriges Jubiläum des Fußball-Bereins Wiltbad.  
Zehn Jahre Kampf und Erfolg hat der F. B. W. hinter  
sich; zehn Jahre harter und mühsamer Arbeit in der Er-  
ziehung der Jugend zu körperlich und geistig vorbildlichen  
Menschen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleichsam  
als Film den Werdegang in kurzen Zügen an unserm  
Auge vorüberziehen lassen. — Im Frühjahr 1911 schloßen  
sich einige sportbegeisterte junge Leute zusammen, um  
den Geist des Fußballspiels in die Massen zu tragen.  
Manches Hindernis wurde beseitigt, manche Hürde mußte  
genommen und überwunden werden. Ausdauer und  
guter Mut, Hand in Hand mit kameradschaftlichem Geist  
der Spieler, ließen die Vereinsleitung die Bahn für den  
Sport am hiesigen Plage ebnen. Die schwerste Sorge,  
an der auch heute noch der Verein seine härteste Aufgabe  
zu machen hat, bildete schon damals die Platzfrage. Man-  
cher Bittgang mußte gemacht werden bis endlich durch  
pächterweises Abtreten eines kleinen Feldes beim Bahn-  
übergang Frau Ehr. Kraus Ww. dem Verein diese  
Sorge wenigstens vorübergehend wegnahm. Klein war  
ja der Platz, aber trotzdem stellten sich die hiesigen Sport-  
kämpfer manchem überlegenen Gegner um in ehrlichem  
Kampfe Vorbeeren zu erringen. Manchem werden noch  
die schön verlaufenen Sportfeste in guter Erinnerung sein.  
Beachtenswerte Leistungen im Laufen, überhaupt in Leicht-  
athletik wurden dabei von den hiesigen Mitgliedern bei  
zahlreichen auswärtigen Konkurrenzen gezeigt. Schöne  
Preise belohnten die Sieger. Von der regen Tätigkeit in  
der kurzen Zeit bis zum Kriegsausbruch geben die Vereins-  
preise und Diplome, die im Lokal ihre Aufstellung fanden,  
beredten Ausdruck. Wie überall, so hat der Weltkrieg  
auch hier in diese tapfere Schar Sportjünger eine große  
Lücke gerissen. 21 treue und in der Blüte ihrer Jahre  
stehenden Sportkameraden mußten auf dem Felde der  
Ehre ihr Leben lassen. Zum ehrenden Gedenten dieser  
Gefallenen hat der Verein eine Ehrentafel errichtet, deren  
Entfaltung am 11. Sept. 1920 stattgefunden hat. Im  
Juni 1919 wurde dann von den Zurückgekehrten in einer  
Versammlung die Wiederaufnahme der Spieltätigkeit be-  
schlossen. Spieler mit gutem Willen waren vorhanden,  
aber die Hauptsache — der Platz — fehlte. Nach langen  
Bemühungen konnte durch weitestente Entgegenkommen der  
hiesigen Stadtverwaltung am 20. Juni der wirklich schön,  
aber leider zu weit entfernt gelegene Sportplatz am Lau-  
tenhof seiner Bestimmung übergeben werden. Die Ein-  
weihung dieses Platzes erhielt durch das Wettspiel der  
Propaganda-Elf des 1. F. C. Pforzheim gegen Kickers  
Stuttgart, wobei erstere den ausgefallenen Pokal errang,  
ein besonderes Gepräge. Durch Anschluß des im Jahre  
1920 gegründeten Athletenvereins an den F. B. W. hat  
der Verein auch eine Athletik-Abteilung in sich aufgenommen.  
Wettkampf um Wettkampf wurde seither auf dem Sport-  
platz ausgetragen, hauptsächlich solche im Rahmen des  
Verbandes. Bei diesen Wettkämpfen zeigte es sich deut-  
lich, wie vorteilhaft es ist, wenn Sportplätze in der Nähe  
und leicht erreichbar sind. Solche Vereine, die glückliche  
Besitzer solcher Plätze sind, konnten infolge ihres rastlosen  
Trainings in der Hauptsache Erfolge für sich buchen. Soll  
Wiltbad in einen guten Platz unter seinen zahlreichen Kon-  
kurrenzvereinen einnehmen, so muß ihm Gelegenheit zum  
täglichen Training durch näherlegen des Platzes gegeben  
werden. Calmbach ist in diesem Falle vorbildlich. —  
Hoffen wir, daß Einsicht und guter Wille auch hier ebene  
Bahn schaffen. Wünschen wir nun dem Jubilar für die  
Zukunft recht viel Glück und weiteres Emporwachsen. Fr.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 26. Juni. 9 1/2 Uhr  
Predigt: Stadtpfarrer Dieterle. 1 Uhr Christenlehre (Söhne):  
Stadtpfarrer Dr. Federlin. 8 Uhr abends Bibelstunde:  
Derselbe.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 26. Juni. 6 und 7 Uhr  
Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Amt. 1/2 Uhr Christen-  
lehre und Andacht. Mittwoch: Fest der Apostelfürsten  
Petrus und Paulus: 6 und 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr  
Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht. Während der Woche:  
Montag 6 Uhr hl. Messe. An den übrigen Tagen 6 und  
7 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag und Dienstag nach-  
mittag von 4 Uhr an, Sonn- und Feiertag in der Früh,  
Werktag vor der hl. Messe. Kommunion: Sonn-  
und Feiertag bei der Frühmesse und um 8 Uhr, Werktag  
bei der hl. Messe.

5% Teilschuldverschreibungen der Neckar-Aktien-  
gesellschaft in Stuttgart. Die zum Zweck des Ausbaues  
des Neckars von Mannheim bis Bockingen und zum Bau  
und Betrieb von Wasserkraftwerken an der Neckarwasser-  
straße mit einem Aktienkapital von M. 300 000 000. —  
unter Mitwirkung des Reichs und der Länder Württem-  
berg, Baden und Hessen gegründete Neckar-Aktiengesell-  
schaft wird demnächst zur Beschaffung der erforderlichen  
Mittel für die Durchführung des ersten Teils des Bau-  
programms M. 350 000 000. — 5% ige mündelsichere  
Teilschuldverschreibungen ausgeben. Die Teilschuldver-  
schreibungen sollen auf den zu erstellenden Kraftwerken  
hypothekarisch gesichert werden. Außerdem werden so-  
wohl Kapital wie Zinsen durch die gesamtschuldnerische  
Garantie des Reichs sowie der Länder Württemberg, Baden  
und Hessen gesichert. Der Ausgabekurs ist auf 99% fest-  
gesetzt. Die Prospekt werden voraussichtlich Anfangs Juli  
erschienen. Voranmeldungen werden jetzt schon von allen  
deutschen Banken, Bankiers und Sparkassen entgegen-  
genommen.

Spielplan des Landes-Theaters  
vom 26. Juni bis 3. Juli.

Sonntag, den 26. 6. „Die keusche Susanne“.  
Montag, den 27. 6. „Die Raschhoffs“.  
Dienstag, den 28. 6. „Schwarzwaldbädel“.  
Mittwoch, den 29. 6. „Die Rotbrüder“.  
Donnerstag, den 30. 6. „Jar und Zimmermann“.  
Freitag, den 1. 7. „Im weissen Röhl“.  
Samstag, den 2. 7. „Charley's Fantel“.  
Sonntag, den 3. 7. „Die geschiedene Frau“.

## Bekanntmachung.

Die zur Einkommensteuer-Berantlagung pro 1920 ausgegebenen Fragebogen über Mietzins-Einnahmen, Kapital-Einkommen und gelegliche Abzüge sind vom 27. bis 29. ds. Mts. auf dem Rathause Zimmer Nr. 8 abzugeben.

Steuerpflichtige, welche gelegliche Abzüge beanspruchen, z. B. Kosten der Eisenbahnfahrt zwischen Wohnort und Arbeitsstätte sowie für Berufsleidung, Werkzeug, Versicherungs-, Sterbefassen- und Berufsverbandsbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien, Schuldzinsen, und einen Fragebogen noch nicht besitzend, können einen solchen an den oben genannten Tagen in Empfang nehmen.

Wildbad, den 24. Juni 1921.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer.



## Fussball-Verein Wildbad.

(Vereinigter Fußball- und Sport-Verein)

Der Fußball-Verein Wildbad begeht am Sonntag, den 26. Juni 1921 sein

## 10jährig. Stiftungsfest

verbunden mit leichtathl. Wettkämpfen und folgendem Festprogramm:

**Samstag, 25. Juni 1921**

Abends 8 Uhr i. Gasth. z. Eintracht (Nebenz.) Kampfrichterführung.

**Sonntag, 26. Juni 1921**

6.00 Uhr Tagwache.

7.00 Uhr Beginn der Einzelwettkämpfe beim Kühlen Brunnen.

1.00 Uhr Abmarsch des Festzuges vom Lokal zur Alten Linde zum Sportplatz

2.00 Uhr Wettspiel der 3. Mannschaft

3.00 Uhr Einzelwettkämpfe (Schleuderball)

3.30 Uhr Wettspiel der 1. Mannschaft gegen 3. Mannsch. des F. C. Pforzheim

8.00 Uhr Beginn der Ringkämpfe, Preisverteilung m. anchl. Tanz (Turnhalle).

Zu den aufgeführten Veranstaltungen ladet hiermit der F. V. W. seine verehrl. Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder, die verehrl. Einwohnerschaft und Sportinteressenten, sowie die titl. Kurgäste freundlichst ein.

Der Ausschuss.

*Künstlich*  
**Rau**  
in allen Größen & Ausführungen  
Lieferung aus Pforzheim

## habe mich als Frauenarzt

in Pforzheim Bleichstr. 67 niedergelassen  
Sprechzeit: 10 — 12,  $\frac{1}{2}$  3 —  $\frac{1}{2}$  5 Uhr.

**Dr. med. Roos**

Facharzt für Frauenkrankheiten  
und Geburtshilfe

Fernruf 3600.

## en gros Lebensmittel en detail

Wir empfehlen wieder unsere

## :: Teigwaren ::

in bekannter Güte  
sowie mit Kristallzucker eingekochte reine

## : Marmelade :

in größter Auswahl  
und wollen Sie wirklich frisches und vor allem schönes

## :: Gemüse ::

so gehen Sie zu

**KAROLINE BENDER & SÖHNE** TELEPHON 150

*Adolf Stern, Wildbad*  
Uhlandstr. 44 beim Rathaus

Elegante Herrengarderobe nach Maß  
Imprägnierte Mäntel  
Gummimäntel für Herren und Damen  
in allen Größen vorrätig.

## Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven  
M. 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt  
Heilbronn Ulm

## :: Nordstern-Tabak ::

heute wieder eingetroffen.

## Paket mit 100 Gramm 6 Mark

Ein ganz vorzüglicher Tabak für kurze u. lange Pfeifen.

Erhältlich bei:

**Ernst Wissler**

Wilhelmstr. 90 und Kolonnen 1.

## Für die Saison

empfehle mein sehr reichhaltiges Lager in la. braunen

Herren Damen Mädchen Kinder

## Stiefel

von Nr. 18  
bis Nr. 46

Damenhabschuhe. Ferner große Auswahl in Sandalen, weiße und schwarze Leinenschuhe und Stiefel in allen Größen, von den einfachsten bis feinsten Sorten in nur guten Qual., sowie Ware in starker bester Ausführung. Hausschuhe sowie alle anderen Artikel zu billigst. Tagespreisen.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Hermann Lutz, Hauptstraße 117.

Damen und Herren Einkommen Strumpfwaren mit groß. Bekanntheitskreis können sich an allen Orten Württbg. dauernd gutes schaffen durch den Verkauf von in konkurrenzloser bester Qualitätsware aus erster. leistungsfähiger Fabrik. Erforderl. Kapital 1000 Mk. Jedes Risiko ausgeschlossen. Off. unter S. T. 2064 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

# Kenner und Sportsleute rauchen nur noch die in Qualität vorzügliche Jubiläums-Cigarre

zu haben im Cigarrengeschäft Klob. des Fußballvereins Wildbad zu haben im Cigarrengeschäft Klob.

Dass wir Persil jetzt wieder kriegen  
Macht uns den Waschtage zum Vergnügen



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu ist die Wäsche fertig, blendendweiß, wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an Arbeit, Zeit, Seife und Kohlen.

## PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel  
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Ein gebrauchtes, gut erhalten.

## Kuhgeschirr

hat preiswert abzugeben.  
Näheres in der Exp. ds. Blattes.

Eine

## Berkäuferin

für kunstgewerbli. Artikel gesucht.  
Städt. Arbeitsamt.

## Bruchleidende

Sie brauchen Ihr drückendes Federband und nutzloses Gummiband nicht mehr. Ich biete Ihnen meine **patentierte Erfindung** das einzige Band, das den Bruch von unten herauf zurückhält. Ohne Feder. Kein Drücken. Sicher und unauffällig im Tragen. Tausende im Gebrauch. Garantie.

Dr. Winterhalter, Zintsgartenstraße 2, Halle a. S.  
Mein Vertreter ist in Wildbad nur Sonntag den 26. Juni von Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 4 Uhr im Hotel z. Sonne.  
Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

Ca. 1000 Liter

## la. Apfelmost

hat zu verkaufen.  
Chr. Bacher, Neuenbürg.

Intelligentes, zuverlässiges  
**Fräulein od. Frau**  
für meinen hier neu errichteten

kunstgewerbli. Münchener  
Verkaufsstand

per sofort f. Saison g. gute  
Bezahlung gesucht.  
Näheres in der Tagblatt-  
geschäftsstelle.



## LIEDERKRANZ

Die Mitglieder werden zur Beteiligung beim 10jährigen Stiftungsfest des Fußballvereins frdl. eingeladen.  
Der Vorstand.

## Neuangebot! Cigarren

von 50 Pfg. an in guter Qualität.  
Chr. Schmid u. Sohn,  
Zigarrengröhhlg.

Frisch eingetroffen:

## Blumenkohl

und

## Schlangengurken

Pfannkuch & Cie.

## la. Herr. Hemden 32 M.

hell Teil. mit Einsatz 39 Mk.  
Wollstrickgarn Pf. 34 Mk. u.  
Nachn. Porto. W. Großmann  
München 115, Baderstr. 1.

## Frauen

erhält. in all. Angelegenheit, Kur-  
kurzt. Sanitätshaus Phil. Lammie,  
Dresden-U., Mühlengasse 8.  
Verlangen Sie Prospekt!

Belohnlich! Billig!

## Preiser's

## Haustrunk

zur Selbstbereitung eines ein-  
zig richtigen Volksgetränks,  
auch zur Verbesserung und  
Streckung des Obstmostes  
und Beereneines vorzüg-  
lich. Nur echt mit meiner  
Schutzmarke

Adolf Preiser, Villingen.  
Verkaufsstellen  
werden errichtet.

# 5% Neckar-Anleihe.

Mk. 350,000,000.— 5% mündelichere Anleihe der Neckar-A.-G. (Aktienkapital Mk. 300,000,000.—)  
mit dem Recht auf hypothekarische Eintragung auf den zu erstellenden Kraftwerken  
— garantiert durch das Reich der Länder Württemberg, Baden und Hessen —

==== Ausgabekurs 99% ====

werden demnächst zur Zeichnung aufgelegt.

— Boranmeldungen werden bereits jetzt von allen deutschen Banken, Bankiers und Sparcassen entgegengenommen. —

Ausführlicher Prospekt erscheint Anfang Juli.